

Zum Brutvorkommen von Wacholderdrossel und Raubwürger im Kreis Sangerhausen

Von Matthias Jentzsch

1. Einleitung

Publikationen, die Bemerkungen über Brutvorkommen der Wacholderdrossel im Kreis Sangerhausen beinhalten, existieren für das Gonnatal (SCHULZE, 1985), die Kleine Helme (SCHULZE, 1986), den Helmestausee Berga-Kelbra (GÖRNER et al., 1983), den Oberröblinger Friedhof (JENTZSCH, 1986) und für Niederröblingen (50er Jahre; GNIELKA, 1982). Spezielle Untersuchungen zu diesem Thema gibt es bisher für das Kreisgebiet nicht.

Seit 1983 wurden in einer Kolonie der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) bei Niederröblingen alljährlich Nestlinge beringt und Versuche zum Fang der Altvögel unternommen (JENTZSCH, Mskr.). Darüber hinaus erfolgte eine Erfassung der Brutvorkommen der weiteren Umgebung. Da in diesem Gebiet auch der Raubwürger (*Lanius excubitor*) ansässig ist, wurde ebenfalls Augenmerk auf dessen Häufigkeit und auf gemeinschaftliches Brüten beider Arten gelegt. Synökie war aus dem Kreisgebiet bisher nur für Rotkopfwürger (*Lanius senator*) und Wacholderdrossel bekannt (GNIELKA, 1982). Weiterhin soll das Ergebnis dieser Arbeit dazu dienen, die allgemeinen Angaben von SCHULZE (1971) zum Vorkommen von Wacholderdrossel und Raubwürger auf Aktualität zu überprüfen und zu präzisieren. Nach diesem Autor war *Turdus pilaris* noch recht häufiger Brutvogel in der Helmeaue, der Raubwürger trat dagegen nur vereinzelt, jedoch ebenfalls regelmäßig auf.

2. Gebiet

Die Goldene Aue südlich von Sangerhausen ist durch intensive landwirtschaftliche Bearbeitung und durch geringen Grünlandanteil gekennzeichnet. Nur wenige Feldhecken durchziehen die Agrarsteppes. Hauptbaumart entlang der Meliorationsgräben ist die Pappel. Das Untersuchungsgebiet umfaßt etwa 30 km², wird von der Helme durchflossen und schließt die Ortschaften Oberröblingen, Niederröblingen und Kathariensrieth mit ein. In der Nähe dieser Siedlungen gibt es noch einige avifaunistisch wertvolle alte Fallobst-Plantagen, außerdem in Oberröblingen einen geschützten Park. Schließlich konnte auf mehrere zufällige Beobachtungen aus dem Hügelland östlich von Sangerhausen (ca. 25 km²) zurückgegriffen werden, die F. Oßke aus Riestedt freundlicherweise zur Verfügung stellte. Dieses Gelände grenzt südwestlich an das Untersuchungsgebiet von ORTLIEB (1982) an, der Raubwürger-Vorkommen im Westteil des Kreises Eisleben untersuchte.

3. Material und Methode

Seit 1983 wurden gezielt, davor sporadisch, typische Wacholderdrossel-Biotop auf Brutvorkommen dieser Art untersucht. Dabei erfolgte die Erfassung sowohl von Kolonie- als auch von Einzelbruten. Als Einschätzungskriterium dafür wurden hauptsächlich geringer Nestabstand (Ruf-/Sichtkontakt) und bei größeren Abständen der Brutplätze kollektives Verhalten bei der Feindabwehr gewertet (vgl. LÜBCKE, 1975). Der Inhalt von 100 erreichbaren Nestern wurde erfaßt. Die BG Sangerhausen (W.

Schulze, Verf.) beringte die Nestlinge. An der Suche nach Raubwürger-Brutplätzen beteiligten sich die Jugendklubmitglieder T. Hofmann, K. Jentzsch und F. Otto. Es wurden Nestinhalt und Bruterfolg registriert. Jährlich erfolgten mindestens 7 Gebietskontrollen per Moped. Beim Raubwürger ist eine Erfassung vom Fahrzeug aus vertretbar (DITTRICH, 1986). Sie wurde durch die Strukturarmut der Landschaft begünstigt.

4. Ergebnisse

4.1. Brutvorkommen und Bruterfolg der Wacholderdrossel

Insgesamt wurden 207 Bruten bekannt. Davon fanden 192 ($= 92,8\%$) in zusammen 10 Kolonien statt. Die bedeutendsten (> 4 BP) sind in Tab. 1 aufgeführt. Nicht alle (nach menschlichem Ermessen) für die Wacholderdrossel typischen Reviere wurden besiedelt. In der Goldenen Aue wird jedoch alten Apfelbaum-Plantagen in der Nähe der Helme der Vorrang gegeben (Niederröblingen, Oberröblingen). Im Park Oberröblingen besiedelten die Wacholderdrosseln Linden, Pappeln und Eschen, ohne daß eine Präferenz zu erkennen war. Die Art des Nestbaumes richtet sich also nach dem Angebot (vgl. LÜBCKE, 1975). Bemerkenswert ist, daß die meisten Kolonien nur einige Jahre bestanden. Lediglich die Niederröblinger Ansammlung weist in jedem Jahr Brutpaare in allerdings stark schwankender Anzahl auf. Durch F. Stenzel ist bekannt, daß dort bereits 1957 eine Kolonie existierte, allerdings auf Kirsch- und Birnbäumen (GNIELKA, 1982). W. Schulze (briefl.) fand 1974 Wacholderdrosseln in der Niederröblinger Obstplantage brütend vor. Damals wurden jedoch alle Nester geplündert. Das Vorkommen bei Klostrerode wurde durch Rodung der Plantage zerstört. Demnach trägt das derzeit einzig beständige Brutvorkommen in Niederröblingen entscheidend zur Reproduktion der Art im Untersuchungsgebiet bei. Neuerdings bildete sich auch eine Kolonie von 10 BP (1987) auf dem Friedhof in Sangerhausen (S. Materna, S. Ruppe). Einzelbruten spielen im Gebiet eine untergeordnete Rolle. Allerdings war der Brutablauf meist nicht zu verfolgen, da die Nester oft unerreichbar waren. So kann diese Aussage nur in bezug auf die Nestzahl gelten. Für die Einzelbruten war charakteristisch, daß sich keine Reviere bildeten, die in den Folgejahren wieder bezogen wurden. Nachweise gelangen in Plantagen, Gärten, auf Pappeln in der Aue sowie in Ortschaften (vgl. JENTZSCH, 1986). Obwohl die Feldhecken des Gebietes gut untersucht sind, wurde dort nur ein einziges Mal eine Brut nachgewiesen, die demnach eine Ausnahme darstellte. Das steht im Gegensatz zu den Angaben von GÖRNER (1978), wonach Wacholderdrosseln auch linienhafte Feldgehölze regelmäßig besiedeln. Der Nestfund ist ebenfalls deshalb außergewöhnlich, weil er im Bereich der Zweige eines Weißdorn gelang. Die Wacholderdrosseln hatten in der Mitte des Busches in ca. 2 m Höhe im Dickicht gebaut, so daß es sehr schwer war, das Nest einzusehen. LÜBCKE & FURRER (1985) erwähnen nur Bäume als natürlichen Neststandort.

Insgesamt konnte von 100 Nestern der Inhalt und der Bruterfolg erfaßt werden (davon nur 2 Einzelbruten). In 76 Nestern wurden 384 Eier gelegt (5,14 pro Nest), in 60 Nestern schlüpften 287 Junge ($= 78,9\%$), und aus 59 flogen 280 Jungvögel aus ($= 77,6\%$) (2,8 pro Paar, 4,74 pro erfolgreiche Brut). Der Wert von 5,14 Eier/Nest liegt im unteren Bereich der Angaben bei LÜBCKE & FURRER (1985), während die Zahl der ausgeflogenen Jungvögel pro Paar in etwa mit den Angaben von GÜLLAND et al. (1972) übereinstimmt (2,4 pro Paar). Die Häufigkeitsverteilung der Gelegegröße demonstriert Abb. 1. Die Zahl der erfolgreichen Bruten ist recht beacht-

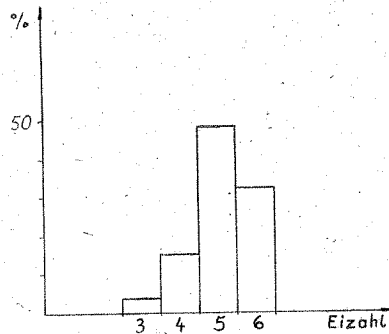


Abb. 1:

Häufigkeitsverteilung der Gelegegrößen bei der Wacholderdrossel

lich und liegt im oberen von LÜBCKE & FURRER (1985) angegebenen Bereich. Hauptsächlich scheiterten die Brutversuche jedoch noch vor der Eiablage (24 %), zu 16 % während der Eiablage bzw. während des Brütens und nur zu 1 % (!) in der Nestlingsphase. Haupteinfluß haben hierbei die Bruten von Niederröblingen. Dort verschwanden 10 Nester. Da die Kolonie nahe dem Dorf liegt, ist menschlicher Einfluß wahrscheinlich. Während der Nestlingsphase kam es kaum noch zu Verlusten, da hier die Aggressivität der Altvögel am stärksten ausgeprägt ist (LÜBCKE & FURRER, 1985; JENTZSCH, Mskr.).

Eine am 10. 5. 1984 in Niederröblingen nestjung beringte Wacholderdrossel konnte am 11. 5. 1986 als Brutvogel (♂) am Beringungsort nachgewiesen werden. Weiterhin gelang ein Fernfund:

Hi 7158761 ○ 5. 5. 1983 nestjung, Oberröblingen, Kr. Sangerhausen

× 12. 2. 1984 geschossen, Lazer (44.21 N, 5.50 W)

Hautes-Alpes, Frankreich; 1496 km WSW

Tab. 1: Wacholderdrossel-Kolonien Kr. Sangerhausen, Zahl der Brutpaare

Ort	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Niederröblingen	?	?	10	8	50	8	10
Oberröblingen,							
Häscherecke	5	?	3	—	—	—	—
Oberröblingen, Park	?	?	11	2	—	2	2
Klosterröde	≈15	≈15	≈15	≈15	—	—	—
Beyernaumburg	?	?	?	?	5	5	—

4.2. Brutvorkommen und Bruterfolg beim Raubwürger

Der Raubwürger ist regelmäßiger Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Es konnten 15 sichere Brutnachweise seit 1979 erbracht werden. Weitere dreimal waren Bruten wahrscheinlich. Eine Aufschlüsselung zeigt Tab. 2. Die Nester befanden sich auf Pflaume (1), Birne (1), Schlehe (3) und Apfel (4). Diese Bäume standen unmittelbar neben einem Dornenstrauch (Weißdorn, Heckenrose, Schlehe), der zum Deponieren von Beute diente. Dort waren am Boden auch stets Gewölle der Altvögel auffindbar. Bevorzugt wurden lineare Landschaftselemente als Neststandorte (einzelne Apfelbaum-Reihe auf Acker 3×, Feldhecke 3×, Rand einer Plantage 3×). Von dort aus konnten die Raubwürger gleich zur Nahrungssuche auf den angrenzenden Äckern bzw. deren Rändern übergehen. F. Oßke nennt die Biotope für sein Beobachtungsgebiet: Heckenrose — Falsche Akazie — Holunder — Birke

und Pflaumengestrüpp — Heckenrose — Weißdorn. In 9 Nestern (Vollgelege) wurden 46 Eier gelegt (= 5,11 pro Nest). 37 Junge (= 80,4 %) schlüpften in 7 Nestern, 36 Junge (= 78,3 %) flogen aus, 27 wurden beringt. Ein Gelege wurde verlassen, eines zerstört und ein weiteres während der Eiablage (2 Eier) geplündert. Ein Junges starb im Nest. Pro Paar flogen im Durchschnitt 3,6, pro erfolgreiche Brut 5,14 Junge aus. 5× wurden 6 Eier, 2× 5 Eier und 2× 3 Eier gelegt.

Tab. 2: Nachweise von Raubwürger-Bruten im Kreis Sangerhausen
? = Brutverdacht, × = 1 Nachbrut

... von Sangerhausen	1979	1981	1983	1984	1985	1986	1987
Aue südlich	1	1?	1+1?	1	4×	1	2
Hügelland östlich				1		3	2+1?

4.3. Brutgemeinschaft Wacholderdrossel—Raubwürger

Zwei solcher Fälle kamen in der Aue vor. Während WIKLUND (1982) für Schweden nachwies, daß gemeinschaftliches Brüten von Wacholderdrossel und Merlin (*Falco columbarius*) zu höheren Bruterfolgen bei beiden Arten führt, ist dieser Umstand bei Synökie von Wacholderdrossel und Raubwürger noch umstritten (LÜBCKE & FURRER, 1985). Einmal fand sich ein Nest am Rand der Niederröblinger Wacholderdrossel-Kolonie, wurde jedoch aufgegeben, und es kam 200 m entfernt in einer einzeln stehenden Apfelbaumreihe auf einem Acker zu einer Ersatzbrut. An dieser Stelle brütete 2 Jahre später erneut ein Raubwürger-Paar, und nachträglich siedelten sich zwei Wacholderdrossel-Paare an. Es war das erste Mal, daß Wacholderdrosseln im Untersuchungsgebiet solch ein freistehendes Brutrevier bezogen. Demnach darf man in diesem Fall nicht auf zufälliges gemeinsames Brüten schließen (vgl. dagegen TRATZ, 1953). Offenbar waren die Wacholderdrosseln die aktiven Partner, wie auch andernorts festgestellt wurde (BÄSECKE, 1955; DIESELHORST, 1956).

Kleinere Vogelarten versuchen, von der Feindabwehr der Wacholderdrosseln zu profitieren (LÜBCKE & FURRER, 1985). Immerhin wurden 1985, als in Niederröblingen die meisten Wacholderdrosseln brüteten, auch die meisten Nester von Buchfinken (*Fringilla coelebs*) gezählt. Allerdings war nur eine von 9 Bruten erfolgreich. Allein 6 Nester wurden verlassen.

5. Zusammenfassung

In der Goldenen Aue südlich von Sangerhausen und im Hügelland östlich der Kreisstadt ist die Wacholderdrossel ein häufiger Brutvogel. Die Art reproduziert sich hauptsächlich in Kolonien, von denen allerdings nur eine ständig existiert. Insgesamt flogen 2,8 Junge pro Paar und 4,74 pro erfolgreiche Brut aus. Hauptverluste traten während des Nestbaus und des Brütens auf.

Der Raubwürger brütet in wenigen Brutpaaren regelmäßig in der offenen Landschaft des Untersuchungsgebietes und bevorzugt dabei lineare Strukturelemente, wie Baumreihen etc., als Brutplatz. Pro Paar flogen 3,6, pro erfolgreiche Brut 5,14 Junge aus.

Es wurden 2 Fälle von Brutgemeinschaft zwischen Wacholderdrossel und Raubwürger bekannt, wobei einmal die Drossel als aktiver Partner beobachtet wurde.

6. Literatur

Bäsecke, K. (1955): Zum Brutvorkommen der Wacholderdrossel bei Braunschweig. *Vogelwelt* **76**, 141—142.

- Diesselhorst, G. (1956): Gemeinschaftliches Brüten von Wacholderdrossel und Raubwürger. *Vogelwelt* **77**, 80—84.
- Dittrich, W. (1986): Neuntöter *Lanius collurio* und Raubwürger *Lanius excubitor* in Nordostbayern. *Verh. orn. Ges. Bayern* **24**, 305—312.
- Gnielka, R. (1982): Avifaunistische Daten aus dem Fotonotizbuch von Fritz Stenzel. *Apus* **5**, 38—40.
- Görner, M. (1978): Flurgehölze und Vogelwelt. *Falke* **25**, 156—161.
- Görner, M., Kneis, J., Karlstedt, K., Schulze, W., und W. Schrödter (1983): Das Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung „Stausee Berga—Kelbra“ und seine Vogelwelt. *Landschaftspfl. Natursch. Thüringen* **20**, 30—54.
- Gülland, H., Hirschfeld, H., und K. Hirschfeld (1972): Besiedlung und Entwicklung einer Brutkolonie der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) an der Unstrut bei Bretleben (Kreis Artern). *Beitr. z. Vogelk.* **18**, 174 bis 206.
- Jentzsch, M. (1986): Die Vögel des Alten Friedhofes in Oberröblingen. *Apus* **6**, 166—171.
- Jentzsch, M. (Mskr.): Zum Fang von Wacholderdrosseln zur Brutzeit mit Bemerkungen zum Angriffsverhalten. *Ber. Vogelwarte Hiddensee* (im Druck).
- Lübcke, W. (1975): Zur Ökologie und Brutbiologie der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*). *J. Orn.* **116**, 281—296.
- Lübcke, W., und R. Furrer (1985): Die Wacholderdrossel. *Die Neue Brehm-Bücherei*, Bd. 569. Wittenberg Lutherstadt.
- Ortlieb, R. (1982): Zur Bestandsentwicklung des Raubwürgers im Westteil des Kreises Eisleben. *Apus* **5**, 36—38.
- Schulze, W. (1971): Die Vogelwelt des Kreises Sangerhausen. *Beitr. z. Heimatforsch. Spengler-Museum Sangerhausen* **2**, 35—60.
- Schulze, W. (1985): Quantitative Erfassung der Vogelarten im Gonnatal in den Jahren 1974—1982. *Beitr. z. Heimatforsch. Spengler-Museum Sangerhausen* **8**, 52—59.
- Schulze, W. (1986): Beeinflussen Meliorationsarbeiten an Bachläufen die Vogelwelt? *Naturschutzarb. Bez. Halle u. Magdeburg* **23**, 23—29.
- Tratz, E. P. (1953): Wacholderdrossel und Raubwürger. *Vogelwelt* **74**, 58.
- Wiklund, C. G. (1982): Fieldfare (*Turdus pilaris*) breeding success in relation to colony size, nest position and association with Merlins (*Falco columbarius*). *Behav. Ecol. Sociobiol.* **11**, 165—172.

Matthias Jentzsch, Kirchstraße 16, Oberröblingen, 4701

Die Dohlenkolonie von Heuckewalde (Kreis Zeitz)

Von Rolf Dwenger

Die Dohlenkolonie (*Corvus monedula*) im Schloß von Heuckewalde ist vielleicht wegen ihrer peripheren Lage an der Grenze zum Bezirk Gera manchem Ornithologen unbekannt geblieben, denn mit ihrem Bestand von 8—14 BP wurde diese Kolonie von SPRETKE (1986) nicht in die Bestandszählung aufgenommen. Dabei leben hier seit vielen Jahrzehnten Dohlen inmitten einer fruchtbaren, aber überwiegend öden Feldflur, die im Nah-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [7 3 1989](#)

Autor(en)/Author(s): Jentzsch Matthias

Artikel/Article: [Zum Brutvorkommen von Wacholderdrossel und Raubwürger im Kreis Sangerhausen 131-135](#)